

25. III. 1916

Schulfragen im Kriege.

Ein Abonnent schreibt uns: „Bestatten Sie dem Vater von zwei Mittelschülern, also einem einigermaßen Beteiligten, zum kürzlich veröffentlichten Leitartikel ‚Schulfragen‘ in der ‚Zeit‘ einige kurze Bemerkungen. Wollten die Eltern zu diesem Thema ihre Meinungen ausführlich zum Ausdruck bringen, dann gäbe es bald stattliche Bände. Wir werden nach dem Kriege noch weniger als sonst einen Ueberfluß an tüchtigen geistigen Arbeitern haben. Eine Ueberfüllung der Mittel- und Hochschulen ist daher nicht zu besorgen. Die vom Unterrichtsminister angeordnete Maßregel zur Einschränkung des Zutranges an den Mittel- und Hochschulen wurde in einer vor kurzem erschienenen Broschüre von Dr. E. Schab ‚Studieren oder nicht?‘ sehr gut beleuchtet; darin wurde jedoch ein Punkt nicht gebührend beachtet, der nicht in letzter Reihe die Ursache ist, daß auch der Erlaß des Herrn Unterrichtsministers eine Ablenkung des Stromes der Studierenden von den Realschulen und Gymnasien in die Hochschulen nicht bewirken wird. Dieser Punkt ist das Berechtigungsweesen. Es ist allgemein bekannt, daß zur Erreichung einer Stellung im Staatsdienste (auch als Techniker, Forstmann u. dgl.) der Nachweis der zurückgelegten Hochschulstudien erforderlich ist. Absolventen von technischen, forst- und landwirtschaftlichen Mittelschulen (Hochschulen) ist der Eintritt vergeschlossen. Dem Beispiel des Staates folgten in dieser Richtung die Landes- und viele Gemeindeverwaltungen. Auf den ersten Blick erscheint dies wohl belanglos, da ohnehin über unsere Beamtenhypertrophie allgemein Klage geführt wird. Wird aber in Betracht gezogen, daß der Staat, die Länder und Gemeinden in immer stärkerem Maße als Unternehmer auftreten, die Bahnen und Industrieunternehmen aller Art (zum Beispiel Gas- und Elektrizitätswerke) dem privaten Betrieb entziehen, so ergibt schon dies eine erhebliche Einschränkung des Arbeitsfeldes für fachliche Mittelschüler. Die Notwendigkeit der Monopolisierung der öffentlichen technischen, forst- und landwirtschaftlichen Dienstzweige für

absolvierte Hochschüler ließe sich bestreiten und ist auch von sehr berufenen Stellen schon oft bezweifelt worden. Mit diesem Ergebnis sind aber die Hochschüler, als deren Vertreter beispielsweise der Oesterreichische Ingenieur- und Architektenverein auch jetzt rühmend seine fast ausschließliche Aufgabe in der Ausschließung aller Nichthochschüler von allen besser dotierten Stellen sieht, nicht zufrieden. Ihren eifrigen Bestrebungen und ihrem großen Einfluß ist es auch schon gelungen, viele große Privatindustrieunternehmen, Forstdirektionen und Domänenverwaltungen dahin zu bringen, für alle besseren Stellen schon bei der Ausschreibung zurückgelegte Hochschulstudien zu verlangen. Auf diese Weise werden die Existenzmöglichkeiten für Absolventen von Hochschulen technischer, forst- und landwirtschaftlicher Richtung von Jahr zu Jahr mehr beschnitten. Bei diesen Aktionen werden die Hochschüler von den Ministern, auch dem Unterrichtsministerium, unterstützt. Nur die Handelschüler erfreuen sich noch voller Freizügigkeit, weil es noch keine Handelshochschüler gibt, die das Geschäft des Ausbeizens besorgen könnten. Sollte aber die Exportakademie den Rang der Hochschule erhalten, dann werden auch von dieser Seite die gekennzeichneten Bestrebungen nicht ausbleiben. Hier allein liegt die Ursache, daß die Eltern, denen die Zukunft ihrer Söhne am Herzen liegt, diese nicht den betreffenden fachlichen Mittelschulen zuführen, sondern, zumeist sogar unter schweren Opfern, durch die Mittel- und Hochschulen pressen, um ihnen die Bahn für ihr ferneres Fortkommen freizumachen. Es sollte also mit dem Berechtigungsweesen aufgeräumt und jedem möglich gemacht werden, seine Schulkenntnisse nach Kräften zu verwerten. Dadurch würden die Gymnasien, Realschulen und Hochschulen mehr entlastet als durch den erwähnten Erlaß. Die Hochschüler müssen durch ihre gründliche Vorbereitung für ihren Beruf allein der Konkurrenz der nicht hochschulmäßig gebildeten Fachgenossen gewachsen sein, ohne amtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wenn sie aber die oben erwähnten Berufe mit Hilfe oder mit Zustimmung der Regierungskreise für sich weiter monopolisieren, dann sind wohl die betreffenden Hochschulen überflüssig und wären eher abzuschaffen als auszugestalten. Will aber die Regierung die Förderung der Hochschulen, so braucht sie nur allen Berufsmonopolisierungen der Hochschüler entschieden entgegenzutreten, und es werden dann viele für den gewählten Beruf den kürzeren Weg, die fachliche Mittelschule, wählen. Auf eine andere Weise wird es nicht gelingen, den fachlichen Mittelschulen mehr Schüler zuzuführen.“